

Walt: «Ein fixer Betrag schafft Klarheit»

Am 29. November stimmen die Klotener über die Initiative «Nachhaltiges Kloten» der Grünliberalen ab. Gemeinderat Roman Walt (GLP) ist zuversichtlich, dass die Vorlage angenommen wird. Im Gespräch sagt er, welche Vorzüge das Volksbegehren hat.

Daniel Jaggi

Roman Walt, die Initiative der GLP ist eine Reaktion auf die Streichung des Budgetpostens für die Förderung energetischer Massnahmen durch die bürgerliche Mehrheit im Gemeinderat 2016. Warum brauchte es gerade eine Initiative?

Wir sind der Ansicht, dass die Mehrheit des Parlaments an den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern vorbeipolitisiert, was das Energiethema angeht. Die Streichung der Weiterführung des Förderprogramms war da nur der sprichwörtlich letzte Tropfen.

Und darum soll jetzt das Klotener Volk das letzte Wort haben?

Ja, wir wollen über die Initiative die Klotener dazu aufrufen, langfristige, planbare, klare Rahmenbedingungen zu schaffen. Nur so gelingt es uns, das Potenzial erneuerbarer Energien in Kloten wirklich zu nutzen und Kloten krisenresistenter und unabhängiger zu machen.

Auslöser der Initiative war aber die Zustimmung Klotens zur Energiestrategie 2050 des Bundes mit 51,5 Prozent. Der Ja-Anteil ist aber doch sehr gering. Warum wurde sie trotzdem lanciert?

Wir hätten die Initiative auch bei einem wesentlich höheren Ja-Anteil oder auch bei einem Nein gestartet, denn aus unserer Sicht war und ist sie zwingend nötig. Das positive Resultat zur Energiestrategie 2050 hat uns natürlich zusätzlich motiviert, nimmt uns nun aber auch in die Pflicht, wirklich aktiv zu werden.

Jährlich sollen bei einem Ja zur Initiative 600 000 Franken in einen Topf fließen, um nachhaltige Projekte zu unterstützen. Warum ein so fixer Betrag?

Durch die Festsetzung eines fixen Betrags bis ins Jahr 2035 haben Politik und Bevölkerung Klarheit darüber, welche Mittel für eine nachhaltige, zukunftsgerichtete Energie- und Umweltpolitik mindestens zur Verfügung stehen. Diese Klarheit ermöglicht langfristig und planbar Förderungen und Massnahmen, unabhängig von äusseren Umständen.

Wäre es aber nicht gescheiter, den Betrag offenzulassen?

Nein, denn der fixe Betrag schafft Klarheit und Sicherheit. Eine offene Formulierung, wie sie der Gegenvorschlag vorsieht, schafft Unsicherheit. Wer garantiert, dass das Parlament alle vier Jahre den nötigen Rahmenkredit spricht? Die rechtsbürgerlichen Parteien haben im Parlament regelmässig Massnahmen zu mehr Energie- und Ressourceneffizienz gestrichen: Wir haben das 2016 beim Förderprogramm gesehen und 2015 bei der Ablehnung des Mobilitätskonzeptes für die Verwaltung, das die SVP sogar selbst gefordert hatte.

Dem Stadtrat passte der fixe Betrag nicht, ebenso dass in der Initiative kein konkretes Ziel, das bis 2035 erreicht werden sollte, festgelegt ist. Warum wurde darauf verzichtet?

Das Ziel unserer Initiative ist es, im-



«Wir fahren unsere Erde sehenden Auges gegen die Wand, wenn wir nichts gegen den Klimawandel unternehmen»: Roman Walt, Gemeinderat der GLP und Mitinitiant der «Initiative für ein nachhaltiges Kloten». Foto: dj.

pulse zu mehr Nachhaltigkeit in Kloten auszulösen, sowohl bei Privaten wie auch beim Gewerbe. Das Ja zur Energiestrategie nimmt uns da in die Pflicht und gibt den Weg vor. Für Impulse sind aber klare, langfristige Rahmenbedingungen nötig. Das löst Investitionen aus und trägt unmittelbar zur Minderung der Folgen des Klimawandels bei. Das ist unser Ziel.

Im Gegenvorschlag des Stadtrates hat er dann ein Ziel gesetzt: Ausstieg aus fossilen Energieträgern, allerdings bis 2050. Mit diesem Ziel hätten ihr auch leben können?

Absolut. Der Gegenvorschlag setzt zwar auf einer anderen Ebene als die Initiative an, aber er deckt sich mit den nationalen und den kantonalen Absichten und den geltenden wissenschaftlichen Erkenntnissen. Wir hätten unsere Initiative auch zurückgezogen, wenn der Gemeinderat diesen Vorschlag unterstützt hätte. Aber eben, hätte...

Der Verzicht auf fossile Energieträger passte der bürgerlichen Mehrheit im Gemeinderat nicht, weshalb die GRPK ebenfalls einen Gegenvorschlag unterbreitete und im Gemeinderat durchbrachte. Kritisiert wird, dass der stadt-

rätliche Gegenvorschlag Kloten in ein zu enges Korsett zwingen würde. Was sagst du dazu?

Das war kein Korsett, das war eine unglaubliche Chance. Dieses klare und absolut notwendige Ziel, der Ausstieg aus den fossilen Energieträgern, ist zwingend notwendig, um «netto null» bis 2050 zu erreichen.

«Netto null» zu erreichen, ist das eine, aber welche Chancen hätte es für Kloten gegeben?

Das Bekenntnis zum Ausstieg hätte Kloten einen riesigen Standortvorteil gewährt – mehr Investitionen in Kloten, neue Firmen, Jobs, weniger Abhängigkeit vom Ausland und von Krisen, Steuergeld, das in Kloten bleibt. Ich verstehe wirklich nicht, dass diejenigen Parteien, die Wirtschaftlichkeit, Unabhängigkeit und Freiheit fordern, unser Geld weiter so fahrlässig ins Ausland verschieben und wortwörtlich verbrennen wollen.

Die Bürgerlichen argumentieren sogar, dass mit dem GRPK-Gegenvorschlag alle Ziele der Initiative erreicht werden können. Falsch aus Ihrer Sicht?

Ja, das ist schlicht falsch, denn der GRPK-Gegenvorschlag löst nichts aus und definiert auch keine Ziele.

Und warum?

Wenn man den GRPK-Text ansieht, dann soll dem Gemeinderat lediglich alle vier Jahre ein Rahmenkredit vorgelegt werden – von Bewilligen steht da nichts. Die Gesamtenergiestrategie wird bereits ausgearbeitet, die Energiekommission wurde mit Annahme der Gemeindeordnung festgesetzt: also auch kein Mehrwert. Innovation und Fortschritt berücksichtigen? Eine Selbstverständlichkeit. Und der Gegenvorschlag möchte, dass sich die Stadt Kloten für Nachhaltigkeit «einsetze» – nett. Dieser Gegenvorschlag ist nichts anderes als heisse Luft und ist schädlich, da er eine falsche Sicherheit vorgaukelt und Investitionen hemmt. Unsere Initiative schafft dagegen einen klaren Rahmen.

Es wird auch argumentiert, dass ein Verzicht auf einen fixen Betrag die Flexibilität in der Umsetzung erhöhen würde.

Keineswegs, auch bei der Annahme der Initiative bleibt es dem Stadtrat und dem Parlament möglich, weitere Gelder einzusetzen, um beispielsweise die Ziele aus der Gesamtenergie oder weiterer Vorgaben von Bund und Kanton zu erreichen. Unsere 600 000 Franken sind ein Minimalbetrag, um Projekte von Privaten und KMU anzustossen. Also ja, ich sehe das definitiv anders.

Aber gerade die aktuelle Krise zeigt doch, dass nichts sicher ist. Da wäre mehr Flexibilität doch angebracht?

Sicher ist vor allem eines: Wir fahren unsere Erde sehenden Auges gegen die Wand, wenn wir nichts gegen den Klimawandel unternehmen, und das hat fatale wirtschaftliche und gesellschaftliche Konsequenzen. Die Folgekosten von Corona werden dagegen verschwindend gering sein. Und auf Corona waren wir nicht vorbereitet, beim Klimawandel sind wir es.

Das heisst?

Wir haben das Wissen, wir haben die Technik, wir haben die Ressourcen. Alleine um das Solarpotenzial in Kloten innert nützlicher Frist voll zu nutzen, dürften die 600 000 Franken pro Jahr aber kaum reichen. Flexibilität nach oben, was weitere Investitionen angeht, ist auch mit der Initiative möglich. Flexibilität nach unten nicht, und das zu Recht.

Sie sagen, bei einer Ablehnung der Initiative seien die Investitionen der Stadt Kloten nicht mehr genügend nachhaltig. Aber die Bürgerlichen haben im Parlament doch alle Investitionen zur Verbesserung der Nachhaltigkeit gutgeheissen. Das stimmt so nicht, wenn es ging, wurde gestrichen. Und bei den Investitionen spreche ich vor allem von Privaten oder lokalem Gewerbe und Industrie. Die Stadt Kloten leistet bei ihren Immobilien und ihren Fahrzeugen bereits einiges. Um unser Potenzial zu nutzen, muss aber jedes Gebäude in Kloten zum Kraftwerk wer-

Livestream zur Initiative

Am Donnerstag, 5. November um 19.30 findet eine Online-Veranstaltung (Livestream) zur Initiative statt. Verschiedene Referenten berichten über die Notwendigkeit nachhaltigen Handelns und erfolgreich umgesetzte Projekte in der Schweiz. Mit dabei sind unter anderem Prof. Dr. Boris Previšić, Universität Luzern, Dr. Liliane Ableitner, Exnaton (Projekt «Quartierstrom», Walenstadt). Im Anschluss kann das zugeschaltete Publikum während des Podiumsgesprächs Fragen zu den Referenten und der Initiative stellen. Mehr Informationen zum Anlass sind in Kürze auf nachhaltig-kloten.ch verfügbar.

den, die nötige Infrastruktur für die Mobilität aufgebaut werden. Das geschieht über Anreize und den Abbau von Hürden, und dafür muss Geld langfristig und planbar bereitgestellt werden.

Das Schulhaus Feld hat den höchsten Minergiestandard, auch «Hinterwiden» konnte trotz Denkmalschutz umfassend isoliert werden. Das zeigt doch, dass alle politischen Kräfte in Kloten im Grundsatz auf dem gleichen Weg sind.

Der Denkmalschutz ist ein ganz eigenes Thema, wäre dieser beim «Hi-Wi», wie von der GLP gefordert, aufgehoben worden, wäre energietechnisch noch mehr drin gewesen.

Dennoch scheint man im Grundsatz auf dem gleichen Weg zu sein.

Schön wärs, so gab es bei den genannten Schulhäusern von rechtsbürgerlicher Seite Versuche, energetische Massnahmen zu streichen. Da sie so aber die ganzen Vorlagen gefährdet hätten, mussten sie schliesslich zähneknirsch zustimmen, sonst wären sie ja gegen die Schule gewesen. Ich bin skeptisch, ob beim kommenden Energiekonzept für den Schluelfweg diese «Zustimmung» anhält. Darum möchten wir mit der Initiative zumindest für Klotener Privaten und KMU klare, nachhaltige Verhältnisse schaffen.

Noch ist die Stimmung in Kloten schwierig abzuschätzen. Ich tippe auf ein knappes Resultat. Und Sie?

Ein Blick auf die Abstimmungs- und Wahlergebnisse der letzten Monate in anderen Kantonen zeigt meiner Meinung nach, dass wir mit einem guten Ergebnis rechnen können.

Und warum?

Weil es klar ist, dass wir auch in Kloten handeln müssen und die Initiative die notwendigen Voraussetzungen schafft.

Mehr unter: www.nachhaltig-kloten.ch

Die «Initiative für ein nachhaltiges Kloten»

Die Grünliberalen haben im Februar 2018 dem Stadtrat unter der Bezeichnung «Initiative für ein nachhaltiges Kloten» ein Volksbegehren mit 340 Unterschriften eingereicht. Darin wird eine Ergänzung der Gemeindeordnung verlangt. Konkret soll die Stadt Kloten verpflichtet werden, nachhaltige, CO₂-arme Projekte zu fördern. Hierfür sollen bis 2035 jährlich 600 000 Franken ins Budget der Stadt aufgenommen werden. Zwar erklärte sich der Stadtrat im Grundsatz mit den Zielen der Initiative einverstanden,

doch ihm fehlt ein Ziel. So sprach er sich dagegen aus, formulierte zuhanden des Gemeinderates aber einen Gegenvorschlag. Darin sollen in einer behördenverbindlichen Gesamtenergiestrategie etappierte Ziele zur Erreichung einer nachhaltigen und klimafreundlichen Entwicklung festgelegt werden. Fernziel ist, dass Kloten bis 2050 ohne fossile Energieträger versorgt wird. Dagegen sträubte sich die bürgerliche Mehrheit im Parlament und unterstützte den Gegenvorschlag der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission (GRPK).

Dieser verlangt eine Gesamtenergiestrategie, in der etappierte Ziele zur Förderung der Energie- und Ressourceneffizienz sowie zur Reduktion des CO₂-Ausstosses formuliert sind. Für die entsprechenden Massnahmen soll dem Stadtrat alle vier Jahre ein Rahmenkredit beantragt werden.

In der Abstimmung von Ende November haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nun zwischen der Initiative der GLP und dem Gegenvorschlag der GRPK zu entscheiden. (dj.)

ANZEIGEN

Claudio erklärt
ibk für Stromnotfälle bestens gerüstet.

auf Seite 17